

„Ich bin hier nicht der große Zampano“

29.6.2020

WIRTSCHAFT Am Dienstag geht Harald Lott als Vorstandsvorsitzender der Volksbank Westrhauederfehn in den Ruhestand

VON ELKE WIEKING

RHAUDERFEHN - Harald Lott geht als Vorstandsvorsitzender der Volksbank Westrhauederfehn in den Ruhestand. Am Dienstag ist sein letzter Arbeitstag. Vier Wochen noch und er hätte 50 Jahre lang für die Genossenschaftsbank gearbeitet.

Am 1. August 1970 fing der heute 65-Jährige, der aus Ostrhauederfehn stammt, seine Banklehre an. Er habe keine Lust mehr auf die Schule gehabt, gibt Harald Lott zu. Weil er gerne zeichnete und rechnete, hatte er erst an eine Ausbildung zum Vermessungstechniker beim Katasteramt ins Auge gefasst. Doch offensichtlich sah sein damaliger Schulleiter Hajo Jelden etwas anderes in Lott: Jelden, damals Aufsichtsratsvorsitzender der Volksbank Westrhauederfehn, schlug dem Jugendlichen eine Banklehre vor. „Aus heutiger Sicht war das das Richtige“, meint Harald Lott. In der Volksbank sei er immer gefördert worden, und ein berufsbegleitendes Studium zum Diplom-Bankbetriebswirt qualifizierte ihn schließlich auch für den Chefposten.

Die tiefe regionale Verwurzelung der Bank war für ihn Antrieb, diese voranzubringen. Denn eine Genossenschaftsbank sei nicht konzerngesteuert, sie gehöre den Mitgliedern. Deshalb habe er sie nicht nur konsequent modernisiert, sondern diese auch über Förderprogramme



Dieses Wandbild, das die Anfänge auf dem Fehn zeigt, mag Harald Lott besonders. Es zeigt den Anbau der Volksbank Westrhauederfehn.

BILD: WIEKING

für Schulen und Vereine sowie für Kunst und Kultur sichtbar etabliert. Kunden, Mitgliedern, einfach allen Fehntjern sollte was zurückgegeben werden: von ihrer Volksbank vor Ort.

Dr. Peter Piechowiak war 1993 Vorsitzender des Aufsichtsrates, als Lott am 1. Januar 1994 Vorstandsvorsitzender wurde. Er begleitete ihn 25 Jahre lang und sagt so: „Seine Kreativität war enorm, die Immobilientochter, das Fehntjer Forum, die Stiftung der Volksbank, die Volksbanktage, die Mitgliederereignisse im Fehntjer Fo-

rum und die Neujahrsempfänge waren alles seine Konzepte. Die Veränderungen in den Fehnorten durch sein Wirken sind für jeden Bürger täglich sichtbar und fühlbar.“

Es ist nicht ganz einfach, für ein Abschiedsportrait mit Harald Lott ins Gespräch zu kommen. Bei Persönlichem hält er sich, freundlich, aber bestimmt zurück. Rückblicke lässt er lieber auf die Bank als auf sein Leben zu. Lott, der auch Personalchef war, steuert lieber den Dialog darauf, was ihm wichtig ist. Schließlich bestimmte die Volksbank Jahrzehnte lang sein Leben

und seinen Terminkalender. Auch den privaten.

Deshalb ist sein Blick eher auf Bilanzen und Erfolge gerichtet, auch wenn er sie sich nicht allein anheften möchte: „Ich bin hier nicht der große Zampano. Ohne kompetente Mitarbeiter ist auch ein Vorstandsvorsitzender nichts.“ Die Volksbank stehe gut da: Die Bilanzsumme habe sich seit 1994 vervierfacht, stolze 12 700 Mitglieder habe die Bank. Dafür habe er 2007 eine Mitgliederoffensive gestartet und mit dem Neujahrsempfang und dem ersten Konzert der Adventsreihe

die Volksbank weiter in das Licht der Öffentlichkeit auf dem Fehn gerückt.

Mit dem Fehntjer Forum wurde 2009 ein Ort für die vielen Veranstaltungen wie Konzerte und Lesungen für Groß und Klein geschaffen. Das historische Haus am Untenende, das neben der Hauptstelle der Volksbank am Kreisel steht, sei bewusst ausgesucht worden, macht Lott klar. Denn der Erbauer war eng mit der Volksbank verbunden: Das Fehnhaus wurde 1908 von dem Barbier Johann Rosenfeld gebaut. Er war 1909 einer der Gründer der Volksbank.

Was hat ihm persönlich von den vielen Veranstaltungen am besten gefallen? Lott zögert kurz. Man merkt, er möchte keine Veranstaltung hervorheben, weil das als Kritik an anderen aufgefasst werden könnte. Dann nennt er doch zwei Sachen, die ihm sehr gefallen haben: Da ist der Auftritt des NDR-Talkmasters Hubertus Meyer-Burckhardt zum Zehnjährigen des Fehntjer Forums – und das sind die Lesungen für Kinder, fügt der Vater einer Tochter und eines Sohnes hinzu, die er gern besuchte.

Nun ist am Dienstag der letzte Arbeitstag als Vorstandsvorsitzender. Harald Lott rechnet damit, dass gegen 17 Uhr seine Mitarbeiter und Mitarbeiterinnen – immerhin 103 – eine kurze Abschiedsfeier ausrichten. „Nichts Großes“, betont er. Selbst ohne Corona-Pande-

mie hätte es kein großes Fest gegeben, so Lott. Der leise, bescheidene Abgang passe eher zu ihm. Vom Aufsichtsrat habe er sich in einem persönlichen Brief verabschiedet. Die Vertreterversammlung, die die Mitglieder der Genossenschaftsbank repräsentiert, wurde im Mai wegen des Lockdown auf den Oktober verschoben. Das Geld für seine Abschiedsfeier spende er lieber Leukin, Rückenwind und der Tafel, die Bedürftigen und Kranken helfen. Sein Ziel sei es immer gewesen, trotz allen Wachstums und Werdens, „abends in den Spiegel gucken zu können. Privat und beruflich.“ Bodenständig zu bleiben, sei wichtig.

Einen Job behält Lott aber so lange, bis ein Nachfolger gefunden ist: Er bleibt in den kommenden Monaten noch Geschäftsführer der VB Immobilien GmbH und wird die Realisierung des Mühlenquartiers in Westrhauederfehn betreuen. In Sachen Wohnungsbau habe die Volksbank vorgelegt, meint er mit Blick zum Beispiel auf den Dr.-Trepte-Wohnpark. Als „kräftezehrend“ bezeichnet der scheidende Vorstandschef aber den Umbau der Hauptstelle am Kreisel in den Jahren 2018/19.

Mit Blick auf den Ruhestand ist sich Lott sicher: Langweile werden er und seine Frau Beate nicht haben. Dafür würden seine Ehrenämter und Hobbys wie Golfen und Reisen sorgen.